



Radebeul



Sämtliche Bilder aus dem Archiv des Verkehrsamtes Radebeul

Geschichtliches

Die bezirkfreie Stadt Radebeul entstand 1935 durch den Zusammenschluß der beiden ehemaligen Lößnitzstädte Radebeul und Köhlschbroda. Die Vereinigung beider Städte bildete den folgerichtigen Abschluß der schon vor 100 Jahren einsetzenden Zusammenschlußbestrebungen, die zuerst, wenn auch zunächst erfolglos, auf eine Vereinigung der beiden Gemeinden Köhlschbroda und Niederlößnitz hinielten. 1875 war es die kleine Gemeinde Fürstenhain, die den Vereinigungsgedanken wieder aufnahm und sich an Köhlschbroda angeschlossen. 1905 folgte Radebeul mit der Eingemeindung von Serkowitz. Nach dem Kriege wurde der Zusammenschlußgedanke erneut aufgenommen. 1920 nahm Köhlschbroda die Gemeinde Lindenau in sich auf, und 1923 erfolgte der Zusammenschluß der vier Westgemeinden Köhlschbroda, Niederlößnitz, Naundorf und Zitzschewitz zur Gemeinde Köhlschbroda, die, wie auch Radebeul, 1924 Stadtrechte erhielt. 1934 schloß sich die Stadt Radebeul mit den Gemeinden Oberlößnitz und Wahnsdorf zusammen und am 1. Januar 1935 folgte die Vereinigung von Radebeul und Köhlschbroda zum heutigen Stadtkreis Radebeul.

Der Name „Lößnitz“ tritt zuerst als der eines Weinberges 1287 auf. Die günstige Lage des nach Süden geneigten Bergabfalles schuf die Vorbedingungen für einen erfolgreichen Weinbau, der 1271 erstmalig urkundlich erwähnt wird, jedenfalls aber schon in der deutschen Kolonisationszeit des 11. und 12. Jahrhunderts gepflegt wurde. Seine größte Ausdehnung fällt in das 17. und 18. Jahrhundert. Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Weinstöcke von der Reblaus befallen und mußten deshalb restlos vernichtet werden.

Das Stadtgebiet Radebeul ist uraltes Kulturland. Reiche bronzezeitliche Gräberfunde zeigen, daß die Fruchtbarkeit der Elbaue die Menschen schon vor Jahrtausenden herbeizog. Frühgermanische Besiedlung ist durch die vorgeschichtliche Burgwall-Anlage auf dem Todstein im Lößnitzgrund erwiesen. In die urkundlich belegte Geschichte tritt der Stadtkreis Radebeul durch die auf den Stadtteil Naundorf

bezügliche Kaiser-Konrad-Urkunde von 1144 ein. Die weiter erhaltenen Urkunden nennen den Stadteil Köhlschbroda in Verbindung mit dem Weinbau 1271. Zitzschewitz wird 1310, Serkowitz 1337 und Radebeul 1349 in dem erhaltenen Schrifttum erwähnt. Die jüngsten Siedlungen des Stadtkreises sind Fürstenhain, das um 1550 gearündet wurde, und die Weinbergsgemeinden Ober- und Niederlößnitz, deren einzelne Grundstücke, jahrhundertlang den verschiedenen Lehnsherrschaften ohne jede kommunale Bindung unterstehend, erst 1836 zu Gemeinwesen zusammengeschlossen wurden.

Die vorhandenen älteren Baudenkmäler stammen zum großen Teil aus der Zeit des Barock. Das wertvollste Gebäude jener Zeit, das 1650 erbaute kurfürstliche „Hoflößnitzschloßchen“ ist fast vollständig in seinem eigenartigen Charakter eines fürstlichen Weinberglusthauses erhalten geblieben. Es birgt große Werte, insbesondere Malereien (1653) vom kurfürstlichen Hofmaler Albert Eyckhout aus Amersfoort (Holland). Als Heimathaus der Stadt Radebeul hat es wieder seine repräsentative Bestimmung mit Festsaal und Trinkstuben aus der Zeit von 1722 — 1728 erhalten. Im gleichen Grundstück ist das Stadtmuseum mit aufgenommen worden. Weitere kulturgeschichtliche Baudenkmäler stammen aus dem 16. und 18. Jahrhundert. Weltgeschichtliche Bedeutung hat der im Pfarrhaus der Friedenskirche 1645 geschlossene Waffenstillstand zwischen Schweden und Kurachsen als Vorfrieden im Dreißigjährigen Krieg erhalten.

Wirtschaftliches

Ursprünglich reines Landwirtschaftsgebiet, hat sich im Stadtkreis Radebeul seit etwa 1890 auch eine vielseitige Industrie angesiedelt, die bedeutende Firmen der chem.-pharm.-techn. Branche, des Spezialmaschinenbaues, der Eisengießereien, der Blech-, Farben-, Seifen-, Schuh-, Gummi-, Asbest- und Schokoladenfabriken umfaßt. Trotz dieses starken industriellen Einschlags hat Radebeul sich den Charakter einer ruhigen und gefunden Wohngemeinde und eines Villenortes in den Stadtteilen Ober- und Niederlößnitz nördlich der